Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Geschichte

Band: 45 (1995)

Heft: 2

Buchbesprechung: Historias regionales - Historia nacional: La confederación helvética [Joseba Agirreazkuenaga et al.]

Autor: Guggisberg, Hans R.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Unterschied zum Rechtspopulismus, der die modernen Entwicklungen aus rückwärtsgerichteter Perspektive kritisiert, die aufklärerisch-emanzipatorischen Zielsetzungen in Frage stellt und das Modell der «guten alten Schweiz» propagiert. Interessante Einzelstudien exemplifizieren die von Altermatt dargestellten Ausbruchversuche aus dem Korsett der helvetischen Konkordanz. Damir Skenderovic, Bernard Gutknecht und Markus Furrer beschreiben Beispiele von linken Sozialbewegungen mit fundamentaloppositionellen Zügen (Umweltschutzbewegung, Proteste gegen den Nationalstrassenbau, links-grüne Oppositionsbewegungen in der Urschweiz), Giuseppe Rusconi, Urs Altermatt und Markus Furrer befassen sich mit Gruppen der rechtspopulistischen Opposition wie der Lega dei Ticinesi oder der Autopartei (neu: Freiheitspartei).

Die Publikation reiht sich ein in die wachsende Zahl von zeitgeschichtlich-politikwissenschaftlichen Studien, welche die neuen sozialen Bewegungen in Westeuropa und der Schweiz, die zunehmende Brüchigkeit des schweizerischen Konkordanzmodells oder die Modernisierungsdiskussion unseres politischen Systems thematisieren.

Wertvoll ist, dass es sich nicht um nur eine Momentaufnahme handelt, sondern dass längerfristige Veränderungen aufgezeigt werden. Allerdings basiert das Buch auf dem Stand von 1991, so dass die aktuellsten Entwicklungen nicht mehr berücksichtigt wurden. So scheint die klassische Konfliktachse um die soziale Frage in der Schweiz wieder an Bedeutung gewonnen zu haben. Der Befund aber bleibt der selbe: Der Vertrauensverlust in die «bewährten» schweizerischen Institutionen hält unvermindert an. Am Vorabend der nächsten Nationalratswahlen ist das Buch von besonderer Aktualität, auch wenn es eine zentrale Frage offen lässt: Wie erfasst der Wandel – am Firmament zeichnet er sich bereits deutlich ab – die traditionellen schweizerischen Parteien? Vom Ausgang dieses Prozesses wird die Schweizer Politik im 21. Jahrhundert abhängen. *Markus Hodel, Buttisholz*

Joseba Agirreazkuenaga, Mikel Urquillo (Hg.), Max Baumann, Martin Leuenberger, Pierre Dubuis, Sandro Guzzi, Elisabeth Joris: **Historias regionales – Historia nacional: La confederación helvética** (European Local and Regional Comparative History Series 3). Bilbao, Sevicio editorial, Universidad del País Vasco, 1994. 108 S.

Die Veröffentlichung eines Buches über schweizergeschichtliche Themen durch einen spanischen Universitätsverlag ist gewiss ein seltenes, dafür aber ein um so bemerkenswerteres Ereignis. Der Titel weist auf ein vorhandenes Interesse hin, das sich auf Wesentliches richtet. Das Umschlagbild – eine alte Photographie der Glarner Landsgemeinde – wirkt auf den (schweizerischen) Betrachter allerdings bereits wieder ein wenig klischeehaft. Was man zunächst erwarten könnte, trifft natürlich nicht zu: Man hat hier keinen kursorischen Überblick über die Schweizergeschichte aus iberischer Sicht vor sich. Das schmale Bändchen enthält vielmehr die ausgearbeiteten Versionen der Vorträge von fünf jüngeren schweizerischen Historikern und Historikerinnen, die im Herbst 1992 von der Universität des Baskenlandes in Bilbao zu einem Kolloquium unter dem genannten Titel eingeladen wurden. Dieses Kolloquium stand im Rahmen einer bereits seit einigen Jahren institutionalisierten Tagungsreihe, die sich als «Seminario internacional de Historia local» bezeichnet und sich bei früheren Gelegenheiten bereits mit Aspekten der Lokal- und Regionalgeschichte Englands und Italiens befasst hat. Dass ein

solches Interesse gerade an der Universität des Baskenlandes mit besonderem Nachdruck artikuliert wird, ist gewiss kein Zufall und bedarf auch nicht näherer Begründung.

In ihrer Einleitung erklären J. Agirreazkuenaga und M. Urquijo dennoch die Motive, die das «Seminario» zur Beschäftigung mit der Schweiz geführt haben. Sie gehen davon aus, dass die Vergangenheit des Alpenlandes im heutigen Spanien allgemein wenig bekannt sei, dass das Spannungsfeld Regionalgeschichte/Nationalgeschichte in seiner helvetischen Erscheinungsform aber gerade für das Baskenland besondere Aktualität besitze. Dabei können sie darauf hinweisen, dass das baskische Interesse an den politisch-institutionellen Traditionen der Schweiz und vor allem am Föderalismus durchaus seine eigene Geschichte hat, die sich seit dem frühen 19. Jahrhundert verfolgen lässt.

Die fünf Beiträge enthalten nicht nur orientierende Überblicke über die Ergebnisse bereits abgeschlossener Forschungsprojekte. Sie beschäftigen sich vielmehr vornehmlich mit methodologischen Fragen und berichten über laufende Forschungsaktivitäten (d.h. über solche, die 1992 noch liefen). Erwartungsgemäss sehen alle Autoren und Autorinnen ihre Bemühungen in der methodologischen Horizonterweiterung und Neuorientierung verwurzelt, die von der «Ecole des Annales» ausgegangen war und in den 1960er Jahren auch die schweizerische Geschichtswissenschaft grundlegend veränderte. An erster Stelle gibt Max Baumann einen allgemeinen historiographiegeschichtlichen Überblick über das Thema «Orts- und Regionalgeschichte in der Schweiz: Veränderungen und Entwicklungen in den letzten hundert Jahren». Die Darlegung beginnt mit der Entstehung der lokalen und regionalen Geschichtsvereine im 19. Jahrhundert, führt dann zu den grossen Quelleneditionen, die in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts vornehmlich auf dem Gebiet der Rechtsgeschichte erschienen, und kommt von dorther zum bekannten Umschwung der 1960er Jahre. Als institutionelle Zentren der Neuorientierung werden vor allem die Historischen Seminare der Universitäten Basel und Zürich hervorgehoben und in ihren spezifischen methodischen Ausrichtungen instruktiv voneinander abgesetzt. Erstaunlicherweise ist von entsprechenden Entwicklungen an den Universitäten der französischen Schweiz nicht die Rede. Im folgenden Beitrag berichtet Martin Leuenberger, der Leiter der «Forschungsstelle Baslerbieter Geschichte», über die Arbeit an diesem Projekt, die sich zum Ziel setzt, eine «Alltagsgeschichte und Geschichte von unten» zu realisieren und sich im Bereich einer regional begrenzten Darstellung dem Ideal der «histoire totale» wenigstens anzunähern versucht. Das Exposé ist sowohl in seinen methodologischen als auch in seinen inhaltsbezogenen Teilen sehr einprägsam und lesbar formuliert. Es enthält u.a. eine willkommene Übersicht über die verschiedenen monographischen Begleituntersuchungen, von denen einige seit der Fertigstellung des Artikels bereits erschienen sind. Die dritte Abhandlung stammt von Pierre Dubuis und beschäftigt sich mit der spätmittelalterlichen Agrargeschichte der Westalpen, namentlich des Wallis und des Aostatales. Auch hier wird von einem historiographiegeschichtlichen Rückblick ausgegangen, der die methodologische Neuorientierung des vorgestellten Projekts besonders deutlich werden lässt. Im vierten Aufsatz schildert Sandro Guzzi in Form einer mikrohistorischen Fallstudie die antirepublikanischen und antinapoleonischen Unruhen im Sottoceneri zur Zeit der Helvetik und der Mediation. Wie im Beitrag von Dubuis werden auch hier die Möglichkeiten, aus der Analyse lokaler Vorgänge allgemeine Schlüsse zu ziehen, an einigen Beispielen anschaulich demonstriert. Im

abschliessenden Teil der Sammlung referiert Elisabeth Joris über «Auswirkungen der Industrialisierung auf Alltag und Lebenszusammenhänge von Frauen im Zürcher Oberland (1820–1940)». Im Wesentlichen handelt es sich um die Präsentation der Hauptaspekte der Untersuchung, die die Autorin zusammen mit Heidi Witzig unter dem Titel *Brave Frauen, aufmüpfige Weiber: Wie sich die Industrialisierung auf Alltag und Lebenszusammenhänge von Frauen auswirkte* im Rahmen des nationalen Forschungsprogramms «Kulturelle Vielfalt und nationale Identität» veröffentlicht hat (Zürich, 1992).

Die fünf Aufsätze sind ausnahmslos von hohem Informationswert. Besondere Eindruckskraft gewinnen sie durch die durchwegs mit grosser Gewissenhaftigkeit und Kompetenz angestellte methodologische Reflexion. Sie wenden sich bewusst und in erster Linie an ausländische Leser, die sich für die Sozialgeschichte der Schweiz interessieren. Das ist alles sehr erfreulich, und man muss der Universität des Baskenlandes ohne Zweifel dafür dankbar sein, dass sie eine solche Orientierung auf internationaler Ebene ermöglicht hat. Allerdings meldet sich hier auch ein sozusagen kommunikationstechnisches Bedenken an: Die kurze Einleitung des Bändchens ist in spanischer Sprache abgefasst, und jeder Beitrag wird durch eine spanische Zusammenfassung von wenigen Sätzen eingeleitet. Die Texte selbst aber erscheinen in ihren deutschen bzw. französischen und italienischen Originalfassungen. Offensichtlich richtet sich die Publikation trotz ihres multilingualen Zuschnitts wenn nicht ausschliesslich, so doch in erster Linie an Leser in spanischsprachigen Ländern. Man muss sich fragen, ob die Abhandlungen in ihren Originalfassungen dazu angetan sind, dort wirklich zur Kenntnis genommen zu werden. In der Schweiz, wo das Bändchen gewiss auch vielen Lesern nützlich sein könnte, dürfte es nicht leicht zugänglich sein. Es ist also zu befürchten, dass seine Informationswirkung sehr begrenzt bleiben wird. Das wäre angesichts seiner unbestreitbaren Qualitäten ausserordentlich schade. *Hans R. Guggisberg, Basel*

Allgemeine Geschichte / Histoire générale

Werner Dahlheim: **Die Antike. Griechenland und Rom von den Anfängen bis zur Expansion des Islam.** Zürich, Verlag Neue Zürcher Zeitung, 1994. 784 S.

Den 'Berg von Gelehrsamkeit' über die Antike 'im Zusammenhang wirken zu lassen': dies ist der Anspruch des anzuzeigenden Werkes. Nicht eine Überwindung, sondern eher eine Auswertung der heute stark spezialisierten Forschung ist damit gemeint. Die griechisch-römische Antike vom minoischen Kreta bis zum Vorrücken des Islam in den Mittelmeerraum soll der modernen Welt, die die enge Bindung früherer Zeiten zum Gegenstand verloren hat, in lebendiger Darstellung näher gebracht werden. Um es gleich vorweg zu nehmen: Dem Rezensenten scheint das Unterfangen geglückt. Das liegt zunächst wesentlich an der grossen Sachkunde des Verfassers und an seinem erstaunlichen Überblick über Quellen und moderne Literatur zur antiken Geschichte und ihrem Nachleben. Dazu verfügt er über eine farbige Sprache, welche Ereignisse anschaulich machen und Zusammenhänge griffig formulieren kann. Entscheidend aber ist, dass sich der Verfasser klare Leitlinien gibt, unter denen er das Material betrachtet und ordnet.